

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Band: 56 (1976-1977)
Heft: 12

Vorwort: Die erste Seite
Autor: Bondy, François

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die erste Seite

IN EINEM BRIEF AN D'ALEMBERT schrieb Jean-Jacques Rousseau, «Natur» sei die tragende Idee der Epoche. Die Meinung lässt sich begründen, dass «Demokratie» heute die tragende Idee Europas ist. Das mag überraschen, denn wir hören mehr von Krisen, Schwächen, Gefährdungen der Demokratie als von ihren Triumphen. Ein Heft, das Italien in den Vordergrund rückt, wäre nicht der Ort, um optimistischen Illusionen zu huldigen. Schliesslich musste in diesen Jahren eine Reihe mehr oder weniger demokratischer Regime in Afrika, in Lateinamerika Diktaturen weichen; und ob die zahlenmässig «grösste» Demokratie der Welt, Indien, die abgeschafften Freiheiten wiederfindet, ist ungewiss. Dennoch trifft es zu, dass in Europa alle Alternativmodelle zur Demokratie unglaublich geworden sind. Richten wir unsere Aufmerksamkeit auf drei Vorgänge. Erstens: drei südeuropäische Diktaturen sind untergegangen. Nur kleine Minderheiten weinen in Griechenland, Portugal, Spanien den vergangenen Regimes nach, die den Weg zur Europäischen Gemeinschaft blockierten. Zum zweiten: Im Osten wenden sich zahlreiche Intellektuelle – auch solche, die einst kommunistische Ideologen waren – von ihren Diktaturen ab und fordern, was bisher abwertend «bürgerliche Freiheiten» genannt wurde. Der Glaube, Demokratie sei die Vergangenheit, proletarische Diktatur die Zukunft, ist erschüttert und, soweit er noch besteht, mehr Schreckbild als Hoffnung. Man frage die polnischen Arbeiter. Zum dritten: In Mittel- und Westeuropa gab es zwischen den Weltkriegen faschistische Massenbewegungen, die der Demokratie den Führerstaat entgegenseetzten – in Italien und Deutschland siegreich. Davon bleibt nichts. Soeben hat sich von der italienischen neofaschistischen M.S.I. die Hälfte abgespalten, um sich als konservative Partei dem demokratischen System zu integrieren. Europas kommunistische Parteien hatten sich bisher stolz zum sowjetischen Modell bekannt, Pluralismus der Parteien, der Ideen verworfen. Heute finden diese Parteien unerlässlich – aus Taktik? aus Gesinnungswandel? gleichviel! – vom bisherigen Modell Distanz zu nehmen, sich als Vorkämpfer aller Freiheiten zu profilieren. So trifft es zu, dass zum erstenmal ideologisch der Demokratie nichts mehr entgegengehalten wird. Wir sollten die Konsequenzen eines solchen «Klimawandels» nicht unterschätzen.

François Bondy
